

Neue Bücher

Die Anfänge der Landgemeinde und ihr Wesen. Vorträge und Forschungen, herausgegeben vom Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte unter Leitung von Theodor Mayer. Bd. I (VII) 460 S. Bd. II (VIII) 495 S. Konstanz: Thorbecke 1964. 90 DM.

Die große Leistung, die Theodor Mayers eigenes Lebenswerk für die Erkenntnis der Vergangenheit gebracht hat, wird noch erhöht durch die einzigartige Fähigkeit, mit der er Gelehrte verschiedener Fachrichtung und verschiedener Einstellung zur Zusammenarbeit zu bringen vermag. So ist hier seit Jahrzehnten eine richtungweisende Gemeinschaftsarbeit entstanden, die es ermöglicht, Unterschiede ebenso zu erkennen wie Übereinstimmungen, die Erkenntnisse der Vor- und Frühgeschichte ebenso verwertet wie solche der Rechtsgeschichte oder der Kunstgeschichte. In vier Tagungen (auf der Reichenau und in Gießen) wurden 1957 bis 1960 Probleme der Landgemeinde behandelt. Die wichtigsten Vorträge dieser Tagungen werden nunmehr in den beiden stattlichen Sammelbänden vorgelegt, die von den Ostslawen, Ungarn, Niederösterreich und Tirol bis zur Nordseeküste und Skandinavien die mannigfaltigen Entwicklungsformen der Landgemeinde behandeln. Theodor Mayer weist in seinem Schlußwort darauf hin, daß es von großem Nutzen wäre, „wenn es gelingen würde, klar abgegrenzte Landgemeindeformen herauszuarbeiten“. Die „Landgemeinde“ des 19. Jahrhunderts, die von der staatlichen Gewalt ausgeht und bestimmte Funktionen erhält, ist zu unterscheiden von den „Vorformen“ der Gemeindebildung, die aus der Notwendigkeit von Schutz und Schirm und aus gemeinsamen Aufgaben (z. B. an der Küste) früh entwickelt wurden. Dabei wird die Frage der Flurformen, der Entstehung der Gewinnfluren und der Allmende, entscheidend wichtig. Jänichens Untersuchung über Markung, Allmende und Wüstung im nördlichen Schwaben (VII, 163) gewinnt dabei für uns besondere Bedeutung (das eigentliche Franken ist durch keinen eigenen Beitrag vertreten). Auch Matzats Arbeit über das Bauland wird zitiert (VIII, 475). Im geschichtlichen Bild zeigt sich, daß römische Einflüsse nachwirken, daß in der fränkischen Zeit diese Einflüsse weitergebildet werden; im fränkischen Landesausbau und den Zentenen sind Vorformen der Landgemeinde sichtbar, denen auch die fränkische Zent zugeordnet werden muß (vgl. VIII, 476). Aber erst im 12. Jahrhundert kommt es zur Gemeindebildung, die mit der Einführung der Dreifelderwirtschaft und der Gewinnfluren zusammenhängt (dazu auch K. H. Schröder über die Gewinnflur, VII, 11). Bei der Entstehung der Landgemeinde wirken Gericht, Hofgenossenschaft und Vogtei zusammen. Bei allen landschaftlichen Verschiedenheiten, die den einen oder den anderen Faktor stärker hervortreten lassen, gibt es doch gewisse gemeinsame Züge der (west)europäischen Entwicklung, die sich von der osteuropäischen (byzantinischen) vor allem dadurch unterscheidet, daß dort das Volk der Franken mit seiner Fähigkeit der Übernahme und Weiterbildung römischer Einrichtungen fehlt. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage der Wüstungen differenzierter sichtbar, sie erscheint nicht mehr nur als Symptom des Niedergangs, weil es jeweils auf die besonderen Ursachen der Wüstungen ankommt (VIII, 491 f.). Die beiden Sammelbände sind ein Beispiel dafür, welche bedeutenden Anregungen methodisch wie auch inhaltlich aus der Betrachtung ganz andersartiger Räume gewonnen werden können. Sie werden in Zukunft bei jeder Untersuchung zum Thema unentbehrlich sein, denn die Landes- und Ortsforschung sollte endgültig den engen Bezug auf die lokale Einzelheit überwinden und sich in den europäischen Zusammenhang stellen.

Wu.

Die gesellschaftliche Struktur der mittelalterlichen Städte in Europa. (Protokoll 119 des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte, 1964.)

Die Tagungen, die Professor Theodor Mayer seit Jahren auf der Insel Reichenau durchführt, haben ihren Wert nicht nur durch die Einzelreferate, sondern auch durch die